

## Flucht aus Schlesien im Februar 1945 – aus Muttis Brief

Erst mittags kam die Sonne, aber doch eiskalt. Wir wurden „ausgeladen“ auf der Autobahn, Richtung Berlin oder Richtung Görlitz. Bunzlau, Naumburg/Queis. Suppe in übervoll kleiner Raststätte. Nebel, Kälte, anbrechende Dunkelheit. Wir sind fälschlich Richtung Berlin unterwegs. Schieben die Räder. Ein Mann sagt, „gehen Sie nur hier quer übers Feld“. Weit, alles Nebel, wir stapfen im Schnee. Ich kann nicht mehr...

Jetzt das Wunder, ein kleiner Militärjeep und ein kleiner Pferdewagen mit kriegsgefangenem Polen als Kutscher. Der Offizier befiehlt ihm, uns mitzunehmen. Schön, im Warmen Stroh. Hält in Thomaswaldau vor Gretels Tante und Onkels Haus (Klose). Dort übernachtet und früh durch Onkels telefonische Vermittlung auf Brotschlitten mit frischem Brot (herrlicher Duft), zu Lenchen ins Krankenhaus in Naumburg/Queis. Weiter nach Paritz ins Döring-Haus. Dort sitzt meine Mutti (Omi) im 1. Stock in Gretels uns Lenchens Wohnzimmer! In Paritz bleiben wir, Mutti und ich, 14 Tage, vom 24.1. bis 10.2.1945. Die Russen rücken immer näher vor. Gretel will bei Lenchen in Naumburg bleiben. Guckt traurig hinter uns her, als wir, Mutti und ich, (und schwanger mit Jorgele), nach ca. 2-3 Stunden Warten am Straßenrand uns ein ungarisches Militärfahrzeug mit ungarischen Soldaten nebst Panzerfäusten (!! einsteigen lässt. Fahrrad bleibt im Straßengraben, kein Platz im Wagen.

Es geht bis zum Bahnhof in Lauban. Dort bald schon schwere Kämpfe. Im Wartesaal, dicht mit Flüchtlingen gefüllt, stundenlang auf einen Zug gewartet. Mutti geht nachschauen auf den Bahnsteig, fragt 2 Offiziere, wohin der Zug nach Kassel wirklich hingefährt: ins Blaue (Dresden?, wo Papa ist) sagt der eine. Nein, es war wohl der Zug nach Kassel. Schließlich kommt ein Zügler, fährt in der Nacht erst in Richtung Halle / Saale. Gespenstisch, wie die Rußteilchen vom Schornstein der Lok in Schwaden am Abteiffenster vorbei sausen! Wir sitzen im Gang auf meinem Sack bzw. Mutti auf ihren zwei Koffern. Einer ist Ausstattung von Onkel Pauls Primiz (am 6.8.1939). In den Abteilen, vollbesetzt mit Leuten, die alle schlafen oder vor sich hindämmern. Frühzeitig Aussteigen in Halle / Saale. Die anderen Flüchtlinge sollten wohl alle ins Sudetenland. In Halle Bahnsteig leer. Was nun? Ich sage: Hier war ich schon, hier kann man umsteigen nach Weißenfels bzw. Naumburg / Saale, wo ich doch zu Siegfrieds und Hildegards Hochzeit war, am 4.9.44. Vielleicht kann man dort hinfahren, zu den einzigen, die ich „im Westen“ kenne.

So stiegen wir also mit Sack und Pack in den nächsten Zug nach Weißenfels ein, Mutti und ich. Kann mich nicht erinnern, dass meine kranke Mutti etwas sagte. Ich war nun die, die „führte“, bzw. geführt, geleitet, getragen wurde!

Wie im Traum: Einstieg in den überfüllten Zug, ich nahm auf einem freundlichen Schoß Platz (samt Jorgele). Unsere Sachen wurden irgendwo von irgendwelchen Menschen in die überfüllten Gepäcknetze gestopft. Ich merkte, wie der Zug immer langsamer fuhr. Es glitten die Werke von Merseburg vorbei, die immer wieder Ziel der Bomben waren. Man duckte sich innerlich. Aber es blieb still, kein Fliegeralarm, weiter, weiter bis Naumburg / Saale. Aussteigen, man half uns beiden freundlich hinaus auf den Bahnsteig, nebst allen Siebensachen, die vollzählig neben uns landeten. Danke noch jetzt, Ihr lieben Leute!

Und jetzt kam sogar Hilfe. In Gestalt kleiner Hitler-Jungen, die den Auftrag hatten, den Flüchtlingen weiterzuhelfen. Ich sehe uns noch an der Straßenbahnhaltestelle am Haupteingang des Friedhofs an der Köseiner Straße (wie viele Flüchtlinge sind dort beerdigt! RIP!)

Wie weiter? Wie kommen wir mit Sack und Pack nach Almrich? Jemand zeigt auf einen Leiterwagen drüben auf der Köseiner Straße. Ob Mutti rübereilte und fragte? Ich konnte nicht mehr eilen. Ja, wir stiegen auf mit allen Siebensachen? Wie kamen wir nur damit dort drüben hin? Ich weiß es nicht mehr, alles wie im Traum (*inzwischen schlägt es hier Mitternacht, verzeih mein vieles Schreiben, liebes Jorgele*).

Mutti saß wohl bei Herrn Gärtner Köber, Gärtnerei am Ende von Almrich auf Bad Kösen zu, auf dem Kutschbock. Ich drin auf meinem Sack auf dem offenen Leiterwagen. Hopp, hopp, hopp über das historische Pflaster, an der damaligen Napola (frühere Kadettenanstalt) vorbei bis zum Nauendorfweg. Dort nach Wohnung bzw. Häusel von Häpes ausgeschaut. Gefunden! So standen

wir nun, Mutti und ich, am Montag, dem 12.02.1945, gegen Abend schon, vor dem mir noch bekannten, Vorgartenzaun, mit Sack und Pack. Meine liebe Mutti im schwarzen Wintermantel und Hütchen mit 2 Koffern und Muff, so klein, die früher so resolute und ich, gewiß äußerst merkwürdig aussehend mit 2 Mützen, die ich noch retten wollte und dem schon recht knappen grünen, für den Umstand zurechtgemachten Wintermantel mit dem großen Sack neben mir. Es kam heraus: „Mama Häpe!“ Sie schaute mich an, meine liebe Mutti an, mich wieder an und rief: „Toni!“ Also wiedererkannt. „Kommt rein“. Hier war also der Strohalm, wir waren erstmal erschöpft, aber geborgen fürs Erste! In der kleinen Küche bei Lampenlicht saßen Mama Emma und Oma Berta. Ja, wo kamen die nur her? Und wo waren wir nach langer Fahrt gelandet? Bei Hildegards Eltern Herrmann und Frieda Häpe, den Brauteltern vom 4.9.1944. Heute, am 12.02.1945.

Wir werden wohl nicht lange erzählt haben. Blick ins Hochzeitszimmer. Voller abgestellter Möbel. Also kein Platz. Oben wohl auch Leute einquartiert. Hildegards Schwester Gertrud bot Mutti und mir ihr Bett an. Hildegard und Lydia waren ja wieder in Berlin. Das nahmen wir dankbar an. Wir lagen still nebeneinander, Mutti wollte mich und das Kindel nur nicht drücken. In der Nacht furchtbarer Bombenangriff auf Dresden. Mutti in großer Sorge um Papa Hansel, der ja inzwischen mit dem Postscheckamt über Niesky nach Dresden geflüchtet war. Wunderbare Rettung durch Onkel Dieter.

Am 13.02.1945 war gleich ein Geburtstag, Papa Herrmanns 57. Oma Emma hatte Priemelchen besorgt. Gratulation. Mahlzeiten in der schmalen Küche. So ging es, bis Onkel Jorg kam Anfang März. Dann zu Mantheys. Nun will ich schließen, liebes Jorgel. Bin halt ins Schreiben gekommen. Du wolltest ja wissen, wie es kam, daß wir in Tante Hildegards Heimat landeten und schließlich auch alle Lieben durch sie, durch ihre Liebe zu Onkel Siegfried und ihre Hochzeit, mich und Dein Kommen am 15. März 1945, sich um uns versammelten: Onkel Jorg fuhr wohl nicht mehr zurück nach Jüterbog und er fand (überwältigende!) Arbeit in der katholischen Gemeinde bei den hunderten, tausenden von katholischen Flüchtlingsfamilien...

- Onkel Paul Gast suchte bei uns sein „Püppel“ mit dem Wölfchen (geb. 02.12.1934) zog aber auf seinem Fahrrad wieder zurück nach Kostebrau (Niederlausitz).

- Papa Hansel erschien, oh Freude, am 11.07.1945 in Almrich bei Mantheys. Welch ein glückliches und zugleich tieftrauriges Wiedersehen. Ich war ja im Krankenhaus.

- Papa Josel und Opa Joseph.. Du abwechselnd bei Oma Emma, Tante Lydia und Gretel und Mutti Lenchen und Papa Hansel.

- Tante Malchen und Mieke (aber nach Kösen, wo Du gerade mit mir warst, als am 24.09.1946 - Tante Gretel und Lenchen aus Bayern in der Post beim lieben Post-Opa eintrafen.

Es hat sich alles gut gefügt. Gottes Wege sind freilich oft, und diesmal aber besonders seltsam- Aber nachdem unser liebes Josele in Zeitz verstorben war, fuhr ich mit Euch, Dir, Stephe und Ursele nach Kösen. Und was gabs bei aller Trauer für eine Freude;

- Onkel Paul kam nach langer Gefangenschaft in Baschkirien, leider nicht ins heimatliche Schlesien,

aber doch ins schöne Thüringer Land, und zu uns!

Ja, und Onkel Wolfgang, wie lange haben wir gehofft, aber dieses hat Gott nun mal anders gewollt. Die lieben Eltern starben darüber und haben ihn gewiß in der Ewigen Heimat längst getroffen und wiedergesehen.

Herr, schenke allen unseren lieben Vorausgegangenen Deine Freude, Deine Wärme, Dein Licht, die Ewige Heimat! Besonders jetzt auch Tante Hildegard und ihrer Schwester Gertrud und den lieben Häpe-Eltern, die uns hier zuerst aufnahmen.

Gruß und Kuß bis Montag, 01.11. 13.00 Uhr auf dem Friedhof in Bad Sulza.

Liebe Grüße und Küsse Euch allen!  
Mutti und Papa (schläft hoffentlich!)